



Constantin Jitschin

phot. Dr. Paul Wolf,
Frankfurt a. M.

BERICHTE DES VEREINS SCHLESISCHER ORNITHOLOGEN

27. Jahrg.

Heft 1/4

September 1942

Constantin Jitschin †.

Am 6. Oktober 1941 erlag unser schaffensfrohes Mitglied Herr Oberstleutnant Constantin Jitschin, Oppeln OS., den Strapazen des Ostfeldzuges an Herzschlag. Am 31. Januar 1877 zu Oppersdorf, Kreis Neisse OS., geboren, verlief sein Leben reich an Ereignissen und Kämpfen. Seine Jugend war schwer, ja hart. Da er dazu ausersehen war, die väterliche Landwirtschaft und Mühle zu übernehmen, bildete er sich zunächst als Landwirt und im Müllerhandwerk aus. Aber schon 17-jährig (1894) folgte er seiner eigentlichen Neigung, Soldat zu werden und besuchte zunächst die Unteroffizierschule. Später diente er in Potsdam, Saarbrücken und Straßburg. Bei Ausbruch des Hereroaufstandes ging Constantin Jitschin als Freiwilliger nach Südwest und kämpfte gegen die Hereros (Waterberg) und gegen die Hottentotten. Er erhielt hier das Militärehrenzeichen I. und II. Klasse für Tapferkeit vor dem Feinde. Später wurde er Polizeioffizier in Grünberg und Myslowitz. Im Weltkriege sehen wir Jitschin als Kompanieführer bei einem schlesischen Truppenteil, wo er sich das E. K. I und II erwarb. Durch und durch eine soldatische Natur, gaben ihm auch die Polenaufstände Anlaß, in einem oberschlesischen Freiwilligenkorps und in der Sicherheitswehr mitzukämpfen. Hierbei erhielt er den Schles. Adler I. und II. Stufe. Danach wirkte Constantin Jitschin als deutscher Hauptmann ein Jahr in der oberschlesischen Abstimmungspolizei. In Frankenstein war der Verstorbene Lehrer an der Polizeischule, danach Kommandeur der Schutzpolizei in Oppeln und Ratibor. Schon auf der Polizeischule und dann auch in Oppeln und Ratibor benutzte Constantin Jitschin jede Gelegenheit, sich praktisch für den Vogelschutz einzusetzen und auch seine Polizeitruppe soweit vogelkundlich vorzubilden, daß sie ihm mit der Zeit in jeder Weise in seinen schützlerischen Bestrebungen hilfreich zur Seite stand und so auch oft genug sich positiv für Durchführung der Naturschutzverordnungen der damaligen Zeit mit einsetzen konnte. Seine diesbezügliche Tätigkeit dehnte sich bald über ganz Oberschlesien und darüber hinaus hin aus, sei es durch Unterweisungen anderer Polizeistellen im schlesischen Raum im Vogelschutz oder durch Vortragsreisen, Vogelschutzausstellungen u. a. m. Als dann der Verstorbene nach Erreichung des Höchstdienstalters aus dem Polizeidienst ausschied, war es selbstverständlich, daß er die staatlich anerkannte Vogelschutzwarte Oppeln-Proskau, die sowieso eigentlich von ihm erst ins Leben gerufen worden war, nun auch übernahm. Jetzt konnte Jitschin

völlig seiner Neigung, Freund und warmer Schützer der Vogelwelt zu sein, die ihn — trotz seiner soldatischen Natur — auch schon von Jugend auf beseelte, mit aller Hingabe folgen. Auch Fragen des Vogelzuges interessierten Constantin Jitschin schon sehr frühzeitig (als Neunjähriger machte er z. B. bereits Schwalben kenntlich und beobachtete voll brennendstem Interesse ihre Rückkehr in die väterlichen Ställe). Kein Wunder also, daß er auch die Vogelberingung als Vogelschutzwart mit in sein Arbeitsprogramm aufnahm. Er verstand es dabei ausgezeichnet, auch seine Umwelt für derartige Beringungen zu interessieren und leistete so mit der Zeit mit seinen Mitarbeitern die erstaunliche Kleinarbeit, über 60 000 Vögel zu wissenschaftlichen Zwecken mit Fußringen zu versehen. Auch Untersuchungen über die Ernährung der Vögel, insbesondere über die Nahrung der Raubvögel, wurden unter seiner Anregung von seinen Mitarbeitern vorgenommen, die manche interessanten Ergebnisse zeitigten, und manches Vorurteil bezügl. „Schädlichkeit“ beseitigten. Auch schriftstellerisch — militärisch, vogel- und heimatkundlich — war Jitschin mit Erfolg tätig, wenn auch nur in geringerem Maße.

Als es wieder hieß, dem deutschen Vaterlande seine Dienste zu weihen, war Constantin Jitschin mit unter den ersten, die sich wieder zur Verfügung stellten: er nahm am Einmarsch ins Sudetenland in einer aktiven Division teil, desgl. an den Feldzügen in Polen, Belgien, Frankreich und erwarb sich hier die Spangen zum E. K. I und II. Wenn nun sein Einsatz im Osten gegen Rußland seinem kämpferischen Leben ein Ziel setzte, so ward ihm dadurch nur das beschieden, was er sich aus seinem soldatischen Empfinden heraus stets gewünscht hatte: den Tod im Dienst für das Vaterland, — vor dem Feind!

Auch uns schlesischen Ornithologen ist Constantin Jitschin ein unvergessener Kamerad, der immer warm für das Wohl des Vereins eintrat, wenn es galt, seine Rechte und sein Ansehen zu fördern. Wir erinnern uns auch besonders gern seines kämpferischen Geistes und Einsatzes, wenn es hieß, bei Fragen des Vogel- oder Landschaftsschutzes energisch einzugreifen, um ungerechte Angriffe abzuweisen oder eine gute Sache zu unterstützen. Wie blitzten dann seine Augen in voller Einsatzbereitschaft, wie hielt er dann die Debatten in lebendigem, lehrreichem Fluß! Der Verein Schlesischer Ornithologen wird dem tapferen Kämpfer für unsere Vogelwelt, dem treuen Freund unserer Reihen stets in Dankbarkeit ein ehrendes Andenken bewahren

K. Merkel, Breslau.

Vom Schlangennadler, *Circaëtus gallicus* (Gm.) 1936-41.

(Mit 2 Bildbeigaben)

Von VIKTOR ZEBE.

Nachdem seit meinem letzten Bericht über das Leben des Schlangennadlers (Ber. Ver. Schles. Ornith. 21, 1936, S. 33 ff.) sechs Beobachtungsjahre ins Land gegangen sind, während derer mir unser *Circaëtus* an mehr denn 60 Tagen begegnete, dürfte es an der Zeit sein, über den derzeitigen Stand des schlesischen Brutvorkommens Rechenschaft zu legen, die